

gen geführten Indicienbeweises erachteten die Geschworenen den Angeklagten mit 7 gegen 5 Stimmen des Mordes schuldig. Der Gerichtshof trat der Majorität bei und sprach, wie bereits oben erwähnt, das Todesurtheil aus.

— **Sacharin** ist der Name eines neuen Erfindes für Hopfen und Malz zum Bier, welches von einer Berliner Fabrik den Bierbrauern auf das Lebhafteste empfohlen wird. In dem von der betreffenden Fabrik verbreiteten Prospekt heißt es u. A.: „Der Konsum des Sacharins in Bierbrauereien ist so bedeutend, daß wir in den Monaten Juli und August häufig nicht im Stande sind, sämtliche Aufträge rechtzeitig zu effectuiren.“ — Ferner: „Wir bedienen uns als Deklaration auf den Frachtbriefen der Bezeichnung „Glaser“, oder auf Wunsch Holzlack, Haselack, Maschinenöl“ u. s. w. und bewahren strengste Verschwiegenheit.“ Diese Verschwiegenheit charakterisirt die Ehrlichkeit des ganzen Handels besser als Alles, was sonst darüber gesagt werden könnte.

Sächsische Nachrichten.

— **Dresden, 11. December.** Gestern Abend nach 8 Uhr sind auf dem Pötschappeler Kohlenwerk im Windbergsschacht durch Schlagwetter 27 Bergleute verunglückt. 25 sind todt und durch Verbrennung sehr unkenntlich, 2 noch am Leben. Sämmtliche Verunglückte wurden zu Tage gefördert. — Die über obigen Unglücksfall, — der in unmittelbarer Nähe des Burglischen Kohlenwerkes sich zutrug, in welchem im Jahre 1869 ca. 270 Bergleute durch schlagende Wetter ihren Tod fanden, — bekannt gewordenen Details sind folgende: Nachdem am 10. Dec. Mittags 12 Uhr die Schicht beendet war, hatten einzelne ausfahrende Bergleute an ihren Sicherheitslampen ein Aufzucken der Flamme bemerkt, ohne demselben besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Von 12 Uhr an stand das Werk, und die Abends 8 Uhr frisch und munter aufstehenden 27 Arbeiter waren, ohne das Erscheinen des Steigers abzuwarten, eingestiegen. In Folge der ungünstigen Witterung hatten sich in der Grube böse Wetter gebildet und einige Zeit darauf wurde bemerkt, daß durch schlagende Wetter eine Explosion stattgefunden haben müsse. Sehr bald verfiel man, nachdem die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen waren und die sich nach der Explosion gebildeten Schwaden sich verzogen hatten, zur Rettung der mutmaßlich Verunglückten. Ueber die Entstehungsurache wurden verschiedene Mittheilungen colportirt. Der größere Theil der Verunglückten ist verheirathet; 60 Wittwen und Waisen haben ihre Ernährer verloren. Den herbeigeeilten Frauen wurde der Zutritt zur Unglücksstätte verweigert. Die Leichen der zum Theil Verbrannten und Verkohlten gewährten einen grauenhaften Anblick; die Haut ist bei Allen intensiv roth bez. schwarz gefärbt; Einige sind bis zur Unkenntlichkeit verwest. Das Werk selbst ist fast vollständig unversehrt.

— Zwischen dem Ministerium des Innern und dem Finanzministerium werden gegenwärtig Vernehmungen gepflogen über Feststellung des Plans für die von den Kammeren beantragten Erörterungen über die Nothwendigkeit eines Waldschutzes.

— Aus den verschiedensten sächsischen Reichstagswahlbezirken wird dem „L. T.“ mitgetheilt, daß die Sozialdemokratie auch dieses Mal wieder ihr Abscheu auf die ländlichen Arbeiter richtet. Sozialistische Agitatoren durchziehen die Dörfer mit massenhaften Flugchriften ihrer Partei und treiben die Rechte so weit, ohne irgendwelche Erlaubniß die Gutsgehöfte zu betreten und sich mit den daselbst beschäftigten Tagelöhnern, Knechten zc. in Verbindung zu setzen. Freilich läuft die Sache nicht allemal günstig für die Aufheber ab, wie einige gemeldete Fälle beweisen. Manchmal kommen die sozialistischen Sendboten bei den ländlichen Arbeitern selbst schieb an, so daß sie, um Aergerniß vorzubeugen, schleunigst Fernsendgeld geben und in einem andern Falle lief der sozialdemokratische Wähler dem Gutsherrn in die Hände, welcher kurzen Prozeß mit ihm machte und ihn derart zum Thor hinaus beförderte, daß er wohl für immer die Lust zur Wiederkehr verloren hat. Auf jeden Fall ist es gut, wenn die reichstreue Partei der sozialistischen Agitation auf dem platten Lande scharfe Aufmerksamkeit zuwendet.

— **Meerane.** Am 10. December ist eine in dem Dietrich'schen Waldpark gehaltene zahme Damhirschkuh, die Freude seiner Herrin und deren Kinder, gestohlen und geschlachtet worden. Die Spur des am Ort der That sofort getödteten und in der Nähe des Bahnüberganges hinter der Heinrich Schmieder'schen Fabrik ausgeweideten Wildes führte in die Miethwohnungen des zur Resch'schen Badeanstalt gehörigen Hauses — und bei dem dort wohnenden, wegen Diebstahls schon mehrfach bestrafte Färbereiarbeiter August Feinig aus Schmöllu fand man denn auch bald Fleisch von dem gestohlenen Thier, welches die Gattin desselben

als „Kuhhasenfleisch“ deklarirte. Der in demselben Hause wohnhafte Fabrikweber Wilhelm Köhler und der in der Steingasse wohnhafte Weber Lange, sowie die Frauen von Feinig und Köhler sind ebenfalls in Haft genommen worden.

— **Klingenthal, 8. Decbr.** Vor einigen Wochen wurde nach Aussage des Straßenarbeiters Höher, welcher längere Zeit bei dem hiesigen Todtenbettmeister in Arbeit gestanden, der Letztere des Betrugs beschuldigt, mehrere Leichen in ein Grab gesetzt zu haben. Die hiesige Gensdarmmerie, welcher diese Aussage Seltens Höhers bethentert wurde, machte sofort höheren Orts Anzeige und die heute vorgenommenen Ausgrabungen ergaben, daß mehre Särge in ein Grab gestellt sich vorfanden. Die weitere noch nähere Untersuchung wird mehr Licht in die Sache bringen, sowie die gehörige Bestrafung des Todtenbettmeisters nach sich ziehen.

Vermischte Nachrichten.

— Der berühmte Tenorist Niemann hatte, durch die Kriegstrompete von 1870 zu den Fahnen gerufen, als preussischer Landwehrmann die Erstürmung der Spicherer Höhen mit durchgemacht. Es war kurz nach der Schlacht, als König Wilhelm auf dem Bahnhofe von Spicheren angekommen war und hier Halt machte, während die mit demselben Zuge eingetroffenen Landwehrmänner auf der anderen Seite der Wagenreihe ausstiegen und ihre Aufstellung nahmen. Beim Betreten des Perrons durch den König rief unter den Landwehrmännern eine besonders hell- und volltönende Stimme ein lautes Hurrah aus, in welches dann die Anderen dreimal einstimmten. Dem Könige war die Stimme des Vorrufers sichtlich aufgefallen, und als er später vor die Compagnie trat und am Schlusse seiner Musterung dasselbe wohlklingende Hurrah den Ton zu neuen begeisterten Rufen angab, blickte der König unwillkürlich nach der Richtung, von woher die prächtige Intonation erfolgt war und erkannte Niemann, an den er jetzt einige huldvolle Worte richtete. Auf dem Subscriptionballe des vorigen Jahres im Berliner Opernhause fügte es sich, daß der Kaiser dortselbst des Sängers ansichtig wurde. Se. Majestät blieb stehen, sann ein wenig nach und winkte den Sänger zu sich. „Wo haben wir uns doch das letzte Mal gesprochen?“ — „Bei Spicheren, Majestät“, antwortete Niemann. — „Richtig“ sagte der Kaiser, „das Hurrah, das Sie mir dort gesungen haben, wird mir ewig unvergänglich bleiben.“ Damit wendete er sich mit freundlichem Gruße zum Weitergehen, den Sänger den neugierigen Fragern überlassend, die sich jetzt an ihn herandrängten.

— Ein englisches Blatt bringt die Nachricht, daß man auf Island die Trümmer eines Luftballons aufgefunden hat, der dem äußeren Anscheine nach vor mehreren Jahren niedergefallen sein muß. Die Seide war vollständig zerfetzt, die Stricke verfault und das Schiff zertrümmert. In dem Schiffe lagen Menschenknochen, eine zerbrochene Flasche und eine Tasche mit zusammengerollten Papieren, deren Schrift nicht entziffert werden konnte. Nun ist seit geraumer Zeit kein Luftschiffer von Beruf verunglückt, über dessen Ende man nicht genau unterrichtet wäre. Möglich aber ist es, daß jetzt jener Ballon aufgefunden wurde, in welchem während der Belagerung von Paris ein Matrose Namens Prince in einer stürmischen Nacht aufstieg, um nie wieder von sich hören zu lassen. Für diese Annahme dürften namentlich die aufgefundenen Papiere sprechen, welche wohl nichts anderes sind als photographirte Depeschen und Briefe, wie sie aus dem eingeschlossenen Paris an Behörden und Freunde durch Luftpost befördert wurden.

Ständesammlische Nachrichten

vom 6. bis mit 12. December 1876.

Geboren: 359) Dem Waldbarbeiter Hermann Deter ein Sohn. 360) Dem Uhrmacher Friedrich Gustav Leopold Weber ein Sohn. 361) Dem Polizeidiener Carl Richard Schildbach ein Sohn. 362) Dem Maschinenflicker August Gottlieb Rennie ein Sohn. 363) Dem Kaufmann Max Wüth eine Tochter. 364) Der unverheh. Maschinengehülfs Emilie Friederike Hendel eine Tochter. 365) Dem Eisengießer Hermann Friedrich Baumann ein Sohn. 366) Dem Gastwirth Wilhelm Frisch in Blauenthal eine Tochter.

Aufgeboren: 77) Der Kaufmann Carl Klop in Reichenbach i/B. mit Hedwig Friedrich hier.

Gestorben: 227) Barbara verheh. Viehweg geb. Hautmann in Wolfesgrün, 22 Jahre alt. 228) Des Handarbeiters Carl Julius Reichner Tochter Anna Helene, 4 Wochen alt. 229) Der unverheh. Christiane Caroline Rodstroh Tochter Helene Anna, 23 Wochen alt. 230) Christiane Gottliche verheh. Müller geb. Ebert, 55 Jahre 8 Monate alt. 231) Des Maschinenflickers Franz Hüster Sohn Otto Richard, 10¹/₂ Monate alt. 232) Der Anna Marie Walther geb. Fiedler verheh. Sohn Paul Gustav Fiedler, 7 Monate alt.



Lampert's Heil = Pflaster,
Lampert's Wund = Pflaster,
Lampert's Zug = Pflaster,
Lampert's Fluß = Pflaster,
Lampert's Wagen = Pflaster,
Lampert's Hühneraugen = Pflaster,

} in Schachteln
zu 50 und 25
Pfeunige
mit der grünen
Beschriftung,

J. A. LAMPERT'S Einreibung (Balsam),
ausgezeichnet bei **Reißen — Rheuma — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Glieder-schmerz — Lähmung — Kopf- und Zahne-weh.**
Flaschen mit genauer Beschriftung 1 und 2 Mark.
Genau auf den Fabrikstempel zu achten.
Nur allein zu beziehen durch die Apotheken in **Eidenstock, Schönheide, Schneeberg, Aue, Johannegeorgensstadt und Schwarzenberg.**

Passend zu Weihnachts- geschenken!
ff. Blumengeist, Zauberwasser, Eau de Cologne,
empfehl in Flaschen verschiedener Größe
E. Hamebohn.

Täglich frische
Presshefe
bei **Julius Tittel**
am Neumarkt. Filiale: Postplatz.